Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 1

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus aller Welt

Die Entwollindustrie von Mazamet

Einige geschichtliche und wirtschaftliche Daten

Im 18. Jahrhundert war die Tucherzeugung die Hauptindustrie des Languedoc, namentlich in der Gegend von Carcassonne. Diese Stadt hatte sich als Tuchzentrum nicht nur in Frankreich, sondern auch im Auslande einen soliden Ruf erworben.

Die Geschichte von Mazamet, das etwa 50 Kilometer von Carcassonne entfernt ist, hängt mit der Entwicklung dieses Tuchzentrums zusammen.

Im Jahre 1728 erreichte die Tucherzeugung von Mazamet, das damals nur 4—500 Einwohner zählte, ungefähr 3000 Stück Tuch jährlich. Das Tuch wurde an Ort und Stelle an Händler aus Bordeaux, Bayonne, Toulouse, Montauban, Limoges und Agen verkauft. Ein Teil der Erzeugung wurde nach Piemont und Kanada ausgeführt. Die Tuchfabrikation von Mazamet blühte besonders um das Jahr 1760, dank neuen Fabrikationsmethoden und einer praktischen Handelsorganisation.

Die ständige Entwicklung der Tuchindustrie nötigte die Fabrikanten, ihre Rohstoffquellen in weiter entfernten Landesteilen zu suchen. Sie gründeten Wolleinkaufstellen in der Provence und in der Gascogne, in Spanien und Nordafrika. Um das Jahr 1830 erzeugte der Bezirk von Mazamet 60 000 Stück Tuch jährlich. Zwanzig Jahre später zählte die Stadt 46 Tuchfabriken und 20 Spinnereien.

Ungefähr zur gleichen Zeit, um das Jahr 1850, entstand auch die Entwollindustrie. Trotz ihrer bedeutenden nationalen und internationalen Rolle gehört sie heute zu den im Auslande am wenigsten bekannten französischen Industrien. Der Grund hierfür ist, daß es sich weniger um eine verarbeitende und schöpferische Industrie handelt, als um eine solche, die zwei Rohstoffe — Wolle und Haut — von einander trennt. Ihre Erzeugnisse gelangen daher nicht direkt in die breiten Verbraucherschichten.

Sie ist nichtsdestoweniger eine Industrie mit sehr ausgeprägtem Charakter, eine typische französische Industrie, beinahe ein französisches Monopol. Vor dem Kriege steuerte sie mit einem Umsatz von einer Milliarde (Vorkriegs-) Franken zum Wohlstande und zur Ausdehnung des französischen Handels bei. Die gegenwärtige Umsatzziffer dürfte sich mit Rücksicht auf den heutigen Frankenstand auf 7 bis 8 Milliarden beziffern. Schließlich spielt die Entwollindustrie eine bedeutende Exportrolle, denn vor dem Kriege führte sie die Hälfte ihrer Erzeugung aus.

Heute ist Mazamet eine Stadt von 15 000 Einwohnern und das Weltzentrum der Entwollindustrie.

Um das Jahr 1851 erfuhr die Firma Houles Père & Fils & Cormouls, daß Schaffelle in Argentinien sehr billig zu haben waren. Sie bestellte als Muster zwei Ballen, und als die mit den Schaffellen vorgenommenen Versuche zufriedenstellend ausfielen, wurde die erste noch sehr primitive Entwollanlage am Stadtrande von Mazamet errichtet.

Im Jahre 1855 wurde eine Einkaufstelle für Schaffelle in Buenos Aires errichtet, ein Beispiel, das bald von mehreren anderen Fabrikanten nachgeahmt wurde und günstige Ergebnisse hatte. Nach und nach kauften die Fabrikanten von Mazamet mehr Schaffelle als sie für die eigene Erzeugung benötigten. Sie verkauften den Ueberschuß auf den in- und ausländischen Märkten.

Die Entwicklung der Wollindustrie in Mazamet ist nicht ein bloßer Zufall. Mehrere Umstände förderten sie, vor allem ein besonders geeignetes Wasser, ferner die Nachbarschaft der Weißgerbereien in Graulhet und in Mazamet selbst, an die die entwollten Häute verkauft wurden.

Im Jahre 1875 zählte Mazamet bereits 15 Entwollereien. In Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro und Oran sorgten 15 Einkaufstellen für die Lieferung von Schaffellen. Im Jahre 1890 kam Australien als Rohstoffquelle hinzu und 1913 Marokko. Die Zahl der Entwollereien war auf ungefähr 70 gestiegen und 400 Firmen befaßten sich mit dem Handel mit Wolle, Schafhäuten und Leder. 3500 Arbeiter fanden vor dem letzten Kriege ihren Lebensunterhalt in der Entwollindustrie, die täglich 100 000 Felle behandelte.

Die Entwollindustrie beruht auf zwei Hauptgrundlagen: Einfuhr und Ausfuhr, und setzt sich aus drei Phasen zusammen: 1. Einkauf und Einfuhr von Schaffellen; 2. Entwollen; 3. Verkauf der beiden Produkte des Entwollens: Wolle und Häute.

Vor dem Kriege verarbeitete die Industrie von Mazamet drei Viertel der Weltproduktion von Schaffellen. Die Einfuhr setzte sich wie folgt zusammen:

Aus Australien (50-60 % der austr. Produktion)	32 000 t
„ Argentinien/Uruguay (85 % der Produktion)	18 000 t
„ Südafrika (ungefähr 50 % der Produktion)	8 000 t
„ den französischen Kolonien	1 400 t
„ den Londoner Versteigerungen	600 t
	60 000 t

Nach Behandlung dieser 60 000 t erfolgte die nachstehende Verteilung der Produkte:

50 % der Wolle wurde ausgeführt, vor allem nach England; 50 % versorgten den Inlandmarkt, namentlich die Textilindustrien der Gegenden von Castres, Mazamet, Labastide, Lavelanet, Lodève, Roubaix und Tourcoing.

Die entwollten Häute wurden an die 140 Weißgerbereien in Mazamet und Grauihet verkauft.

Der zweite Weltkrieg und die Besetzung Frankreichs waren schwere Schläge für Mazamet. Vom Jahre 1941 an standen sämtliche Entwollereien still. Fünf lange Jahre verstrichen in vollständiger Untätigkeit. Das Ende des Krieges und der Besetzung erweckten die Industrie wieder zum Leben, und die ersten Rohstofflieferungen langten Ende August 1945 an. Das Kontingent des Einfuhrplans für 1945 betrug 35 000 t, also etwas mehr als die Hälfte der Vorkriegseinfuhr, und im Jahre 1946 wurde das Kontingent auf 52 500 t erhöht. Im Jahre 1947 mußte es jedoch infolge Devisenmangel auf 28 000 t herabgesetzt werden. Auch im Jahre 1948 stieß die Industrie auf große Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung.

(Schluß folgt)

Zur Lage der deutschen Seiden- und Samtindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Beträchtliche Steigerung der Erzeugung

Die Seiden- und Samtindustrie der Doppelzone hat wie alle Zweige der Spinnstoffwirtschaft nach der Währungsreform einen Nachfragesturm erlebt. Beschäftigung und Umsätze stiegen bis zum Herbst 1948 um rund 70 %. Die Kapazitätsausnutzung, die gegen Ende 1947 erst gut 15 %, kurz vor der Währungsreform etwa 25-30 % betrug, erhöhte sich bis zum September auf rund 45 % der arbeits-

bereiten Webstühle (rund 26 000) und ist weiter im Steigen begriffen. Einzelne Kunstseidenbreitwebereien erfreuten sich seit Beginn des Jahres 1948 eines ganz ungewöhnlichen Aufschwungs: die Produktion wuchs zum Teil auf das Drei- und Vierfache. Verstärkung der Belegschaften, Verlängerung der Arbeitszeit, Erhöhung der Durchschnittsleistung kommen darin zum Ausdruck. Aber solche Steigerungen sind Ausnahmen, die wohl mit einem verhältnismäßig niedrigen Ausgangsgrad zu erklären sind; denn selbst in diesen Sonderfällen wurde die Vorkriegserzeugung noch nicht erreicht. Die Tendenz des Auftriebs mögen einige Ziffern und Vergleichszahlen der gesamten Branche andeuten: 1700 durchschnittliche Webstuhlstunden im Juni, 3000 im September 48; 3,2 Millionen m Erzeugung im Mai, 5,6 Millionen m im September 48. Inzwischen ist dieser Produktionsstand wieder überschritten. Rund 72 Millionen m im Jahre stellen immerhin eine Erzeugung dar, an die man vor einem Jahre nicht entfernt zu denken gewagt hätte; sie bedeuten selbst unter Abrechnung einer 30- bis 40prozentigen Ausfuhr eine wesentlich bessere Versorgung der Doppelzone. Ein Teil der Produktion ist für Behörden und technischen Bedarf (vor allem Kabel- und Kautschukindustrie) bestimmt; die „freie Spitze" von weniger als 50% verbleibt für den sogen. „zivilen Verbrauch". Von jenen 5,6 Millionen m Septemberproduktion nahmen die beiden Hauptposten Damenkleiderstoffe und Herrenfutterstoffe 1/3 bzw. 1/4 in Anspruch; der Rest von rund 40% verteilte sich auf Wäschestoffe, Futterstoffe, Krawatten-, Schirm-, Steppdecken- und Miederstoffe.

Deckung der Nachfrage in absehbarer Zeit...

Der Bedarf übersteigt trotz der beträchtlich erhöhten Erzeugung noch immer die Lieferungsmöglichkeiten. Doch sind führende Kreise der Seiden- und Samtindustrie der Ueberzeugung, daß bei weiterer Steigerung der Produktion die tatsächlich (mit Geldmitteln sich meldende) Nachfrage in absehbarer Zeit gestillt werden kann. Diese Zuversicht verbindet sich mit der Hoffnung auf einen natürlichen Preissturz durch allmähliche Verknappung der flüssigen Mittel. Im übrigen wird alles Schleich- und Jobberunwesen jeglicher Spielart von der verantwortungsbewußten Industrie entschieden verdammt und jede Erleichterung einer sozialen Marktversorgung gefördert. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet man auch die Gewebeeinfuhr; man wünscht deren preisregulierenden Einfluß, ohne die Wirkung jedoch zu überschätzen. Kreditrestriktion und Steuerreform werden von der Seiden- und Samtindustrie als entscheidende Mittel zur Gesundung betrachtet. Die Beschränkung der Fertigwarenvorräte auf schätzungsweise eine Monatserzeugung als Stoßreserve trägt den heutigen Bedürfnissen Rechnung.

... aber die Garnklemme

Das wesentlichste Hindernis eines stockungsfreien Anstiegs der Erzeugung ist die verschlechterte Garnversorgung. Der gute Zufluß nach der Währungsreform ist einer erneuten Verknappung gewichen. In sämtlichen Garnarten blieb die Versorgung hinter dem Verbrauch der Industrie zurück. Naturseide steht nur für Ausfuhr und Müllergaze zur Verfügung. In Wollgarnen für Plüsche und Kleiderstoffe ist die Spindelklemme der Kammgarnspinnereien ein ständiges Hindernis. Der Zufluß an Baumwollgarnen ist sehr schlecht geworden. Das hat auf die Zellwollgarne übergegriffen, die im Gegensatz zur Kunstseide auf reguläre Art fast nicht mehr zu beschaffen sind. Der Mangel an guten Garnqualitäten wird fast allgemein beklagt; bessere Sorten gibt es lediglich für die Ausfuhr. Die Einfuhr von Garnen zur Erleichterung der Gewebeerzeugung ist sehr bescheiden. Diese Zufuhren versprechen noch keine entscheidende Entlastung der verarbeitenden Industrie. Der Ruf nach ausreichenden Rohstoffen ist nicht mehr zu überhören.

Schwierige Ausfuhr

Die Ausfuhr der Seiden- und Samtindustrie, vor allem nach England (für den Wiederexport) und nach Belgien gerichtet, überwiegend Futter- und Kleiderstoffe, wird auf 30-40% der Erzeugung beziffert. Einzelne Unternehmen haben diesen Durchschnitt weit überschritten. In der Regel handelt es sich um ältere Abschlüsse. Beim Umrechnungskurs von 30 Dollarcents ist die Ausfuhr immer schwieriger geworden; zum Teil wird sie gar als unmöglich bezeichnet, selbst bei Kosteneinsparungen im Wege der Rationalisierung. Schon werden Verlustgeschäfte in den Kauf genommen, um überhaupt im Markte zu bleiben und den Devisenbonus für den Bezug ausländischer Roh- und Hilfsstoffe einsetzen zu können. Die plötzliche Heranführung an die Weltmarktpreise in Einfuhr und Ausfuhr hat die verhängnisvollen Folgen der langjährigen Abschirmung auf öffentliche Kosten mit einem Schlage zu Tag gefördert. Es wäre jedoch schlecht um die Seiden- und Samtindustrie bestellt, müßte sie vor dem Auslandswettbewerb kapitulieren. Starke modische Einflüsse zumal in Kleider- und Krawattenstoffen verlangen eine ständige Anpassung, die mit farblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; der Mangel an gewissen Farbstoffen muß durch Einfuhren aus der Schweiz behoben werden. Die Senkung der Kosten und Spannen in allen Stufen, beginnend mit dem Rohstoffimport, gegründet auf die Degression der fixen Anteile bei steigenden Umsätzen, und ständige Rationalisierung sind zusammen mit der Vereinfachung des Ausfuhrverfahrens Etappen oder Mittel zur Meisterung der Lage und zur Besserung der Exportchancen, insbesondere wenn die betrieblichen Mühen durch Steuerreform und geeignete Handelsabkommen ergänzt werden. Die Seiden- und Samtindustrie mit ihrer alten, verzweigten Exportüberlieferung ist gewissermaßen ein Prüfstein dafür, wieweit deutsche Spinnstoffveredelungserzeugnisse auf den Weltmärkten noch Geltung und Aussichten haben. Diese Frage ist von solch entscheidendem Gewicht auch für die künftige Inlandsversorgung (denn auf die Dauer keine fremden Rohstoffe ohne devisenschöpfende Ausfuhr), daß sie zeitig genug — lange vor Ablauf des Europa-Hilfsprogramms — im befriedigenden Sinne gelöst sein muß.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/November			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	18 756	71 106	33 656	159 874
Einfuhr:	2 980	11 105	8 483	28 180

Die Ausfuhr im November übertrifft mit 2465 q im Wert von 8,5 Millionen Fr. nicht nur die Zahlen sämtlicher Vormonate des laufenden Jahres, sondern sogar auch diejenige des Monats November 1947. Leider kann jedoch diese Aufwärtsbewegung nicht als der Anfang einer besseren Zeit begrüßt werden, denn die Steigerung ist in der Hauptsache auf erhöhte Lieferungen nach der Südafrikanischen Union zurückzuführen, denen in den nächsten Monaten entsprechend kleinere Posten folgen werden. Erwähnenswert ist auch das Ansteigen der Ausfuhr nach Schweden, wobei es sich allerdings hauptsächlich um die Abwicklung längst bestellter Aufträge handelt. Eine erfreuliche Beständigkeit zeigt sich nur